

Die Quantenformel lautet **Geist über Materie**, denn Materie verändert niemals Materie. Wenn wir als Individuen oder Unternehmen bestehen wollen, können wir nur in die Zukunft denken und dürfen bestehende Strukturen und Strategien nicht verteidigen.

Materie verändert niemals Materie

In unserer heutigen Zeit ist die Wissenschaft die Sprache des Mystizismus. Eine Wortwahl die mit Religion, Soft Facts, Gefühlen, Emotionen, alten Weisheitslehren, säkularen Kulturen oder auch dem Idealismus der New-Age-Bewegung zu tun hat, spaltet die Menschen auf der ganzen Welt. Wissenschaft dagegen vereint sie und erzeugt damit Gemeinschaftsgefühl.

Jedes Mal, wenn wir etwas Neues lernen, den Zugang zu einer neuen Datenlage erhalten, eröffnen sich uns einzigartige Möglichkeiten, und daraufhin verändern wir uns selbst und somit das System. Das nennen wir Wissen, und Wissen bringt uns dazu, die Dinge nicht mehr so zu sehen, wie sie sind, sondern so, wie wir sind. Das ist der Lernprozess, und je mehr wir lernen, desto mehr synaptische Verbindungen stellen wir im Gehirn her, je mehr Möglichkeiten ergeben sich, umso klarer wird die Zukunft.

Wir folgen den bekannten Mustern und erwarten, dass andere Ergebnisse erzielt werden, Neues entsteht und unsere Zukunft gesichert ist.

Wie entsprechende Studien aufzeigen, verdoppelt eine einzige Stunde fokussierter Konzentration auf ein Thema die damit zusammenhängenden Verbindungen im Gehirn, eine klare Vorstellung der Zukunft, die aus Selbst Denken, Selbstreflektion entspringt, setzt ungeahnte Kräfte frei und erzeugt ein hohes Maß an Eigenmotivation.

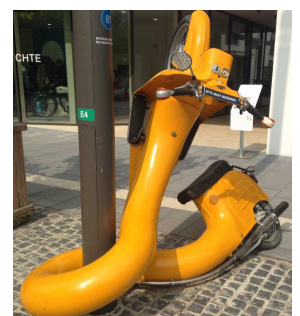


Doch wenn wir das Gelernte nicht wiederholen, überdenken und es uns einprägen, bilden sich diese Schaltkreise innerhalb von wenigen Stunden oder Tagen wieder zurück; auch das wurde in diesen Studien nachgewiesen. Durch Lernen bilden sich also neue synaptische Verbindungen aus, durch Erinnern werden sie gepflegt und erhalten.

Je besser man versteht, was man warum macht, desto einfacher wird das Wie. Deshalb reicht es in der heutigen Zeit nicht, etwas einfach nur zu wissen; vielmehr geht es darum, zu wissen, wie etwas geht, also das „Know-how“.

Alles was ein System für Veränderung braucht ist im System vorhanden. Wir müssen es lediglich ins Bewusstsein bringen.

In einem nächsten Schritt muss das theoretisch-philosophische Wissen dann auch in der Praxis angewandt und gelebt werden. Ganz konkret, es müssen neue, andere Entscheidungen getroffen werden, dann machen wir aus Möglichkeiten Tatsächlichkeiten. Schaffen wir es, das Verhalten auf die Intentionen abzustimmen, die Handlungen auf das Denken, bzw. Geist und Körper in Einklang zu bringen, machen wir neue Erfahrungen, erhalten wir andere Ergebnisse.



Werden wir also angewiesen, was zu tun ist, und machen das richtig, kreieren wir eine neue Erfahrung. Und sobald wir eine neue Erfahrung annehmen, bereichert dieses neue Geschehen die intellektuellen Schaltkreise im Gehirn. Wenn sich diese Verschaltungen in neuen Netzwerken organisieren, erzeugt das Gehirn eine chemische Verbindung, ein sogenanntes Gefühl bzw. eine Emotion.